

rein
tschland.
lung

reuenbroich.
pril, Nach-
hr,

el Berghaus.

Bereins in un-
Sonntag den
lung statt, zu
ken unserer
en sind. Ver-
L. Herr Abg.
den ihr Er-

Volkvereins
Deutschland
reuenbroich:
Püllen,
bereibetiger.

Handwerker
im.
4 Uhr:
ng

ekung der Statuten.

rov. Vorstand.

nschule.

ontag den 13. April.
Schülerinnen findet
1/2 Uhr, statt.

. Kinde Jesus.

rschule

. Kinde Jesus.

arkirche

der, welche ein treuer
her Zeit abhalten wird.
heilige Kirche ist mit 400
1872 rasch angewachsen,
ist. Die Pargemeinde,
Handwerkern und Tage-
werken, sich mit einer
geistesvollen der Glaubens-
ns mangeln erkennen, und
sich vielfache Dankgebungen
Worte nie fehlen lassen.
n mit aller Hochachtung
rech, Pfarrvicar.

nbauverband

Neu.

in Mitglieder der Rügen-
büttgen, Polzeheim und
alle diejenigen Rügen-
welche noch keinem dieser
gehören, sich jedoch einer
anzuschließen wünschen,
durch eingeladen, sich am
den 12. April
mittags, 4 Uhr
s Herrn Müller (vorm.
er) zu Neu zu der ver-
bindung und Konstitution
samen Rügenbauverband
gegründet einfinden zu

ovisiorische Ausfüh.

df-Theater.

en 10. April:
egende Holländer.

stagsstich

affen in der Nähe des
Wo, sagt die Exp.

gung gegen Fräulein
Häcker wird hiermit

Johann Siebert.

oben, den 4. April 1891.

Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Graman.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Gertensblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitest Verbreitung und bei dem künftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Beibehaltung entsprechender Abatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

N. 80. (Erstes Blatt.)

Samstag, 11. April 1891. (Leo d. G.)

XVIII. Jahrgang.

Antipolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 10. April.

Zwei sonderbare Käuze haben kürzlich Berlin mit ihrem Besuche beglückt. Zunächst der französische Stelzenläufer, der angeblich den Weg von Paris bis Moskau auf seiner hölzernen Weilverlängerung zurücklegen will. Von verschiedenen Seiten kommt nun aber die Kunde, daß der Mann weder so verrückt noch so ehrlich ist, wie er aussieht, sondern es gar nicht verschmäht, gelegentlich ein tüchtiges Stück Weges auf der preußischen Staatsbahn zurückzulegen. Zweifellos ist die Eisenbahnfahrt eine viel zweckmäßiger Art des Reisens, als der Stelzenlauf. Deshalb braucht man sich über die Mogelei des Mannes auf den verlängerten Beinen nicht zu wundern. Eher darüber, daß es in Frankreich und Rußland Leute gibt, die für eine so unnütze Kraftverschwendung, wie es ein ehrlicher Stelzenlauf durch halb Europa sein würde, sich irgendwie begeistern. Für Distanzritte, riesige Fußmärsche und ausgedehnte Velociped-Fahrten kann man sich allenfalls interessieren; denn das sind Mittel zur Ueberwindung von Entfernungen, die gelegentlich reelle Bedeutung haben und praktischen Nutzen bringen. Aber die Stelzen sind ein Spielzeug oder meinetwegen auch ein Turngeräth, aber kein Werkzeug zum Fortkommen. Wenn sich nächstens Jemand meldet, der kriechend auf allen Vieren oder sich um seine Längsbachse rollend den Weg von einem französischen zu einem russischen Irrenhause zurücklegen will, so kann er mit dem Stelzenläufer Wutsbrüderchaft schließen. Aber wenn es auch Unfug ist, so ist es doch „modern“. Denn die jetzige Entwicklung des sog. „Sport“ neigt zu solchen zwecklosen Kraftproben. Der Sport hat ja an sich eine gewisse Berechtigung als thatkräftige Prolet gegen die einseitige Geistesbildung und als Heilmittel gegen die Wirkungen der stundenlangen Lebensweise. Aber es pflegt sich sofort Ueberhebung und Uebertrieb einzustellen; was bloß ein Mittel zur Erholung und zur Beförderung der Gesundheit und körperlichen Entwicklung sein soll, wird zum Selbstzweck gemacht. So werden unsere Turner zu angehenden Akrobaten, die Mitglieder der Ruderverbände vergießen mehr Schweiß, als die gequältesten Galerienclaven, und die Heiden des Zweirads trampeln sich die Seele aus dem Leibe. Das Schönheitsgefühl, welches Harmonie und Zweckmäßigkeit verlangt, scheint in unserm „Pferdekraut“-Zeitalter verflümmert zu sein.

Ein zweiter Sonderling ist der „Kleidungs-reformator“, Naturprediger und Schriftsteller“ Gutzzeit, ein Mann, der früher preußischer Lieutenant, dann socialdemokratischer Redacteur war und jetzt in einem hellblauen Flanell-Überwurf mit blohem Kopfe zum Ergötzen der Straßengänge umherläuft, um den „Schwestern und Brüdern“ ein neues Evangelium von der Nüchternheit zur Natur zu predigen. Ob der Mann ein überpannter Schwärmer oder ein unternehmungslustiger Geschäftsmann ist, läßt sich nicht so leicht entscheiden. Er sagt, er komme mit 60 Pfg. täglich aus; aber er läßt sich die Plätze in seinen Versammlungslokalen recht ordentlich bezahlen und weiß dabei den Verkauf seiner Bücher und Zeitschriften mit hausväterlicher Sorgfalt zu betreiben. Auch der „Bund für volle Menschlichkeit“, den Herr Gutzzeit leitet, weiß den schönen Mamon zu würdigen, indem er für die Aufnahme in die „Freundschaft“ drei M. jährlich verlangt. Er hielt in Berlin zunächst einen Vortrag gegen die Mode, was man ihm ja gar nicht verargen kann. Leider steht aber erfahrungsmäßig fest, daß alles Donnern gegen die Mode in Wort oder Schrift wirkungslos ist. Was der hultlose Flanellmann anstrebt, ist übrigens keine Reform, sondern eine Revolution auf dem Gebiete der Mode oder richtiger gesagt der Tracht. Das Allerhöchste ist der Sturm-lauf gegen den harmlosen Hut. Wer nicht einen besonders geeigneten Haarwuchs hat, der kann durchaus nicht eines solchen Hutes entbehren; es wäre ja z. B. für die Weisten der reine Selbstmord, wenn sie im sommerlichen Sonnenschein sich längere Zeit ohne Kopfbedeckung aushalten wollten. Nun behauptet freilich Herr Gutzzeit, der Haar-mangel würde durch den Hut verursacht; aber den Beweis bleibt er schuldig. Jedenfalls verkennt der sonderbare Prophet den „Geist der Zeit“, wenn er der Männerwelt durch Lehre und Beispiel die Langhaarigkeit empfiehlt. Der moderne Mensch ist viel zu eifrig, um sich mit der Pflege von lang-wallenden Locken befassen zu können. Für die

große Masse des arbeitenden Volks würde der haarige Herrath nicht bloß eine Last, sondern auch eine Brusthülle des Schmutzes und vielfach sogar eine Quelle von Gefahren sein.

Manchen Fabrikarbeiter mit fliegenden Locken würde das Schicksal Abrahams treffen. Es bliebe nicht's anderes übrig, als daß die Männer ihre langen Haare „aufmachen“, wie es jetzt die Frauen thun; damit ist aber die ganze Natürlichkeit wieder hin; denn das Frisiren ist ebenso sehr „Kunst“, als das Haar schneiden. Wöge man sonst auf die Mode schimpfen, wie man will — aber die angenehme Er-rungenschaft des gefürzten Schädelschaares und der Freiheit des Bartwuchses lassen wir uns nicht rauben. Dadurch sparen wir Arbeit und Zeit bei der Morgentoilette und haben den gewaltigen Vortheil, dem Barbier höchstens einmal monatlich unsern Kopf darreichen zu brauchen.

Die Scherze des „Bruders“ Gutzzeit könnte man ja mit ungetrübtem Humor hinnehmen, wenn er sich nur davor hüten wolle, den heiligen Namen Christi in seinen Vorträgen zu mißbrauchen. Das Christen-thum tritt den Auswüchsen, den Verirrungen der Cultur entgegen, aber es will nicht die Cultur selbst vernichten; es will die Menschheit zu dem höchsten Ideal erheben, aber es will sie nicht in die thierische Niedrigkeit hinabdrücken. In unserm Orbnungsleben wird freilich die Bedürfnislosigkeit gepflegt und ge-ehrt, aber nicht aus bloßem Naturfanatismus, son-bern in der hohen und heiligen Idee der Abkötter der Naturtriebe und der Vollkommenheit des geistigen Lebens. Von den Trappisten z. B. können die Na-turprediger à la Gutzzeit und Graf Tolstoi noch viel lernen. Dieselben erscheinen auch in einer Kleidung, die nicht nach dem Modejournal geor-beitet ist, und nähren sich vegetarisch. Aber sie treiben keine Coquetterie mit Haarlocken und sind gelben der Schwermüdigkeit. Sie arbeiten und beten, aber sie halten weder Vorträge noch schrei-ben sie Bücher, um die ganze Welt zur Annahme der Trappisten-Regel zu bewegen.

Obgleich der „Naturprediger“ Gutzzeit früher erklärter Socialdemokrat war, nennt er sich doch „christlich-confessionslos“. In gewissem Sinne kann man sein Auftreten in die sectenrührige Be-wegung hineinrechnen, die sich in dem von der kat-holischen Kirche losgelösten Christenthum bemerklich macht. Er ist ein schwaches Seitenstück zu dem Grafen Tolstoi in Rußland, der es mit Hilfe von falscher Schriftauslegung und raffinierter Natürlich-keits-Philosophie so weit bringt, daß er nicht bloß die ganze Menschheit auf die unterste Stufe der Erwerbsthätigkeit herabdrückt, sondern sogar durch das Verbot der Ehe zum Aussterben bringen will.

In Rußland gibt es noch viele tollere und gefährlichere Secten; ihr Auftreten ist ein Zeichen, daß das Salz der russischen Staatskirche schal geworden ist. Von Westen her, aus dem prote-stantischen England, kommt eine Erscheinung, die ungleich mehr Gehalt an Vernunft und Sittlichkeit hat, aber doch auch als Krankheitsphänomen gelten muß: die Heilsarmee, deren General vor einiger Zeit Berlin besuchte. Das officielle Christenthum in England vermag weder den religiösen noch den socialen Nothen der Gegenwart beizukommen; da springen nun Booth und seine männlichen und weiblichen Heilsboten mit einer imposanten Energie und Opferwilligkeit in die Bresche. Wenn ihre rastlosen Anstrengungen im Kampfe gegen den „Satan“ so wenig solche Erfolge haben, so kann man das Bedauern nicht unterdrücken, daß so viel Kraft und guter Wille den Anschluß an die wahre Heilsorganisation, an die katholische Kirche, ent-behren muß. Was würden die Leute, die sich gänzlich dem Dienste der Heilsarmee hingeben, leisten können, wenn sie in der katholischen Schlach-treihe an dem geeigneten Platze ständen! Alles Gute und Berechtigte, was in den erwählten Regungen steckt, ist auf katholische Wurzeln zurückzuführen. Aber die Loslösung vom Boden der wahren Kirche führt zu Irrthum, Sinnlosigkeit und Erfolglosigkeit, zu lächerlicher Einseitigkeit oder gar frevelhafter Verirrung. Das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist, das rechte Verhältniß zwischen der Ma-terie und der Idee, den weltlichen und den über-natürlichen Bedürfnissen, der Cultur und der Re-ligion ist nur im Katholicismus zu finden, der in wunderbarer Einheit und Stetigkeit doch den mannigfaltigsten Eigenschaften und Bedürfnissen der Personen, der Völker und der Zeiten gerecht zu werden weiß.

So hat uns das komische Auftreten eines „Naturpredigers“ schließlich zu recht ernsten Be-trachtungen geführt. Aber auch in dieser Hinsicht gilt das Sprichwort: Alle Wege führen nach Rom. Alle Erscheinungen des Lebens geben, wenn man

sie richtig betrachtet, einen neuen Beweis dafür, daß das Wasser des Lebens und des Heiles nur an einer Quelle, nicht in den Eisternen von Menschenhand zu finden ist.

Deutschland.

○ Berlin, 10. April. Einen bemerkenswerthen Umstand zu dem Verhältniß zwischen Kaiser und Bismarck liefert die „Freis. Ztg.“ mit nach-stehender Meldung:
„Auf der nächsten Station hinter Friedrichs-ruh in der Richtung von Berlin, zehn Eisenbahn-minuten hinter dem Bahnhof des Fürsten Bis-marck, hielt am Mittwoch Nachmittag der Extra-zug des Kaisers, welcher diesen von Kiel nach Berlin führte. Der Zug hielt 10 Minuten, in welcher Zeit die Lokomotiven gewechselt wurden. Der Kaiser befand sich mit seiner Begleitung, worunter Graf Wolke zu bemerken war, in dem Speisewagen.“

Die noch immer getreuen Anhänger des Fürsten suchen die Behauptung zu widerlegen, daß ein thatkräftiges Verhältniß zwischen Kaiser und Al-terreichs-Kanzler besteht. Es ist dies leicht erklärlich. Leute, die sich 20 Jahre lang im Sonnenchein hoher Huld gleichsam gebadet haben, finden es un-bequem, diesen erwidern den Straß, der ihnen so goldene Aehren gezeitigt hat, entbehren zu müssen. Jemand kommt ihnen dieser Zwist sehr unange-nehm bei der Candidatur ihres Heiden im 19. Hanno-ver'schen Wahlkreis. Zuerst glaubte man den Ein-fluß des Fürsten stark genug, daß er es ohne ein Gratulationschreiben seitens des Kaisers aushalten könne. Ja, man ging soweit, geradezu auf das Fehlen der kaiserlichen Kundgebung zu pochen und Drohungen mit dem Weltgericht der Geschichte aus-zusprechen. Die Herrlichkeit ging indessen bald zu Ende, man hat jetzt eingesehen, daß die Fronde gegen die jetzige Regierung able Früchte trägt, die man am Samstag zu befruchten haben wird. So wird jetzt als Wahlmännchen die falsche Nachricht zu verbreiten gesucht, als ob der Kaiser den Fürsten Bismarck doch zum Geburtstage beglück-wünscht habe. Das interessante Wahlmännchen wird, wie folgt, in Scene gesetzt: Zunächst berich-tet die „Berl. Börsenztg.“, ein politisches „Mädchen für Alles“, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck doch ein eigenhändiges Glückwunschschreiben über-landet habe. Die „Samb. Nachr.“ übernehmen diese Meldung, ohne ein Wort daran zu knüpfen. Die Münchener „Allg. Ztg.“ hatte bekanntlich am 4. April die bestimmte Nachricht gebracht, daß Fürst Bismarck keine Geburtstagsgratulation vom Kaiser erhalten habe. Hieran waren dort längere Be-trachtungen geknüpft worden. Die Münch. Allgem. Zeitung nimmt nunmehr von der Nachricht der „Börsenztg.“ Notiz, indem sie dazu bemerkt: „Un-tere gegenbärtige Nachricht entstammt einer Ber-liner Information vom 1. April, die für uns jeden Zweifel ausschloß: sollte Se. Majestät, Allerhöchste-liche sich an jenem Tage bekanntlich in Sittin befand, die ursprüngliche Entschliebung geändert haben, so würde dies in weitesten Kreisen, wenig-stens Süddeutschlands, jedenfalls mit großer Genug-thuung aufgenommen werden.“ Man sieht, wie vorsichtig und hypochondrisch die Münchener „Allg. Ztg.“ sich ausdrückt. Wir aber zweifeln nicht, daß die Münchener „Allg. Ztg.“, ehe sie jene Notiz vom 4. April brachte, für welche alle Welt den Fürsten Bismarck persönlich verantwortlich zu machen ein Recht hat, ganz genau gewußt hat, daß auch bis zum 4. April kein Glückwunschschreiben in Friedrichsruh eingetroffen war. Fürst Bismarck hatte, als er die Kundgebung der Münchener „Allg. Ztg.“ am 4. April veranlaßte, sich noch nicht ver-gegenwärtigt, welche ungünstige Rückwirkung diese Kundgebung auf seine Reichstagscandidatur äußern mußte, gerade in Anbetracht der Zusammenkunft seiner Wahlcomites. Offenbar fällt es dem Fürsten Bismarck noch sehr schwer, sich in der Rolle eines Wahlcandidaten zurecht zu finden. Kläglich aber ist es, wie derselbe sich jetzt krampfhaft bemüht, den Empfang eines Geburtstagsglückwunsches bis zum Wahltag fingieren zu lassen.

Für jeden Einsichtigen gilt es als ausge-macht, daß der Kaiser dem Fürsten keinen Glük-wunsch zukommen ließ. Wäre alles im Reinen mit Bismarck, so würde er sicher auch die zehn Minuten Aufenthalt bei Friedrichsruh dazu be-nutzt haben, um den kaiserlichen Herrn aufzusuchen und so offen zu bekunden, daß seine so oft prun-tend ausgesprochene unwandelbare Königsstreue nicht nur leere Phrasen, sondern Thatfache ist.

* Vor der ersten Sitzung des Abgeordneten-

hauses fand auf Einladung des Frhrn. v. See-re-man eine Fraktions-sitzung der Centrumpartei statt, um die parlamentarische Lage zu besprechen. Eingeleitet wurde diese Erörterung durch eine mit allgemeiner Zustimmung begleitete Darlegung des Vorliegens, welcher unter Hinweis auf Wind-thorst's Ableben die nunmehr jedem Mitgliede der Centrumsfraktion obliegende größere Ver-antwortlichkeit betonte. Der daran sich schlie-ßende Austausch war von dem tiefsten Ernste und dem erhebendsten Gefühle der Gemeinamkeit ge-tragen. Zahlreiche Trauerkundgebungen, welche der Fraktion von nah und fern zugegangen sind, kamen noch zur Erwähnung, theilweise zur Verlesung. Darunter ist eine von den Delegaten und Mitgliedern des „Deutsch-römisch-katholischen Centralvereins“ von Souffiana, welche auch der Erzbischof Janssens von Reuorleans unterzeichnet hat. Diefelbe war dem Abg. Dr. Lieber behufs Uebermittlung an die Fraktion zugestellt worden. Bezüglich der dem Andenken Windthorst's zu wid-menden Ergrungen wird sich das Centrum zunächst dem Aufruf anschließen, welcher die Tilgung der auf der Marienkirche noch lastenden Restschuld, sowie die Dotirung dieser Kirche bezweckt.

* Von hochgeschätzter Seite schreibt man der „Germania“: „Nach allen Anzeichen werden es die Katholiken an Eifer und Opferinn nicht fehlen lassen, um den Herzenswunsch ihres großen Vor-kämpfers, des verewigten Ministers Dr. Ludwig Windthorst, zu erfüllen und die Marienkirche in Hannover schuldentfrei zu machen und würdig aus-zustatten. Wie daneben aber auch der Gedanke Tobten in Berlin eine Ludwigskirche zu bauen, beweist der Umstand, daß schon jetzt einem Cen-trumsmitglied der Betrag von 100 M. zu diesem Zwecke aus Düsseldorf zugekommen ist.“ Vivat sequens!

* Der neue Cultusminister war heute zum ersten Male im Abgeordnetenhaus anwesend. Hr. v. Jellisch-Trübtschler ist eine stattliche vor-nahme Erscheinung; er wird jedenfalls am Mini-sterfisch eine „gute Figur“ machen. Der Herr Minister hielt, da ihn die Landgemeinde-Ordnung nichts angeht, nur ein wenig Musterung im Hause, den einen oder andern Abgeordneten durch sein Sorgen betrachend. Eine längere Besprechung hatte Graf Jellisch mit dem Abg. Franke, dem Vorsitzenden der Commission für das Volksschulge-setz. Wie verlautet, hat der Minister sich noch eine Bedenkzeit ausbedungen, ehe er zu der Frage Stellung nehmen will, ob die künft. Staatsregierung auf die Weiterberatung der Volksschul-Vorlage ver-zichte. Daß die Entscheidung in bejahendem Sinne ausfallen wird, unterliegt keinem Zweifel. Man nimmt an, daß der Minister etwa bei der zweiten Lesung des Etats des Kultusministeriums Ver-anlassung nehmen wird, über seine grundsätzliche Stellung in der Schulfrage sich eingehender zu äußern. Vieles hört man gleichzeitig die Meinung aus-sprechen, die Erledigung des Kultus-Etats werde in diesem Jahre nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen, da man dem neuen Minister Zeit lassen müsse, in seinem neuen Ressort sich gründlich zu orientieren. Die letztere Erwägung ist gewiß zu-treffend, braucht aber in keiner Weise dahin zu führen, daß das Haus seinerseits eine Beschränkung in der Verlautbarung von Wünschen und Beschwerden sich auferlege. Insbesondere liegt gar kein Grund für das Centrum vor, auf die Geltendma-chung seiner besondern Anliegen zu verzichten, wenn auch nicht erwartet werden kann, daß der Herr Minister sich sofort zu den einzelnen Punkten erkläre.

* Der Bundesrath überwies in seiner Ple-nar-sitzung am Donnerstag die Reichstags-Resolution, betreffend die Revision des Reglements in Betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere, den Ausschüssen für das Landheer und die Festungen, sowie für das Seewesen und das Rechnungswesen. Die Resolutionen betreffend die Vorlegung einer Uebersicht der Ausnahmestellen deutscher Eisenbahnverwaltungen zur Förderung der Kohlenausfuhr, und betreffend die Mittheilung des Vertrages mit der Actiengesellschaft des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus über die Beförderung von Telegrammen wurden dem Herrn Reichskanzler überwie-sen.

* Der Gouverneur für Westafrika, Frhr. v. Soden, ist gestern in Dar es Salaam eingetrof-fen und feierlich empfangen worden. Major v. Bismann übergab demselben die Geschäfte der Regierung.

* Wie verlautet, beschäftigt Major v. Bis-mann in den Dienst der Congo-Gesellschaft zu-treten.

München, 10. April. Die Neue Freie Presse erhält zuverlässige Mittheilungen über den gegenwärtigen Zustand des Königs Otto von Bayern. Hiernach ist der König körperlich vollkommen rüstig. Bleibt die Ernährung wie bisher möglich, so kann dem König eine lange Lebensdauer prophezeit werden. Allerdings weigert er sich, oft zwei oder drei Tage lang, Nahrung zu nehmen, nimmt aber dann wieder plötzlich um so energischer die vorgelegten Gerichte zu sich. Zuweilen befaßt ihn Lohndust. Oft bleibt er plötzlich im Salon stehen, sträubt sich, die Treppe zu betreten, in der Meinung, daß sich ein großer Abgrund vor ihm aufthue. Seit zwei Jahren hat er auch den leichten Schimmer des Bewußtseins verloren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. April. Kaiser Franz Joseph begibt sich am 11. d. zu zweitägigem Besuch bei den Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela nach München. — Diejenigen Gruppen der Rechten, deren Vereinigung unter der Führung Hofenworts bereits im Grundbesitz beschloffen war, nahmen heute die Bezeichnung „Club der Conservativen“ an. Die Gründung des neuen Clubs erfolgt am nächsten Montag.

Wien, 10. April. Die gestrigen Eröffnungs-Sitzungen beider Häuser des Reichsrathes trugen einen rein formellen Charakter, wobei sich keinerlei Einspruch ergab. Im Abgeordnetenhaus führte Smolka den Vorsitz als Alterspräsident; er nahm das Angebot der 318 erschienenen Mitglieder entgegen, worauf nach Bestimmung des nächsten Sitzungstages die Sitzung geschlossen wurde.

Wien, 10. April. Nach Lemberger. Meldungen wird mit dem Herrenhausmitglied und Gouverneur der Länderbank, Grafen Rodzicki, wegen Übernahme des Ackerbauministeriums verhandelt.

Italien.

Rom, 9. April. Eine königliche Commission zur Untersuchung der Angelegenheiten in Afrika begibt sich heute Abend nach Neapel, um von da die Fahrt nach Massauah anzutreten. — Die „Riforma“ meldet, nach Briefen aus Schio vom 13. Februar habe König Menelik nach der Abreise des Grafen Antonelli in Entoto den italienischen Reisenden Capucci mit größter Herzlichkeit aufgenommen und denselben seiner feinen Absicht versichert, die besten Beziehungen mit Italien zu unterhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. April.

Der Reichstag setzte die Beratung des Contractbruchs fort. Abg. Krause (freil.) will eine Entschädigung nur zugestehen, wenn der durch den Contractbruch entstandene Schaden nachgewiesen ist. Abg. Wibel wendet sich lebhaft gegen Puttkamer, welcher nichts gelernt und nichts vergessen habe, und ergeht sich dann in heftigen Angriffen auf die Mehrheit des Reichstages, besonders das Centrum, und außerdem die Regierung. Abg. Hirsch erklärt, die freisinnige Partei verwerfe im Gegensatz zum Abg. Cautz die Bestrafung des Contractbruchs. Weiter wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weil er dem Abg. Singer Falschungen vorgeworfen.

Abg. Hise bestritt Wibel gegenüber, daß es sich hier um einen Act der Falschfälschung handele. Wer es mit dem Coalitionsrecht der Arbeiter ernst meine, müsse auch alles thun, um zu verhindern, daß das Coalitionsrecht discreditiert werde. Letzteres geschähe aber durch den Contractbruch. Die namentliche Abstimmung über den § 125 ergab Beschlusseinstimmigkeit des Hauses, da nur 194 Abgeordnete anwesend waren. (143 stimmten für, 51 gegen Bestrafung des Contractbruchs). Morgen Wahlprüfungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. April.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Beratung über die Landgemeinde-Ordnung fort. Zunächst steht der Antrag der Conservativen auf der Tagesordnung, einen neuen § 14a einzuschließen, wonach es bis zum Inkrafttreten des Communalsteuergesetzes bei der bisherigen Vertheilung der Gemeinde-Abgaben nach dem Ortsstatut oder dem Herkommen unter Zustimmung des Kreisauusschusses verbleiben kann. Abg. v. Guene befürwortet den Antrag, welcher praktische Zwecke verfolge und diejenigen Gemeinden, in welchen geordnete Verhältnisse bestehen, nicht unnötig beunruhigen wolle, zumal in wenigen Jahren das Communalsteuergesetz eine neue umfassende Regelung notwendig mache. Minister Herrfurth erwidert dringend um Ablehnung des Antrages. Ohne eine gleichzeitige Regelung des Abgabe-Wesens sei die Landgemeinde-Ordnung ein Meffer ohne Heft (Zustimmung links); bis zum Erlass des Communalsteuergesetzes könne noch lange Zeit vergehen. Letzteres bestritt Abg. v. Rauchhaupt auf Grund der Erklärungen des Finanzministers bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes. Die Abg. v. Tiedemann (Labischkin), v. Redlig, Krause, Dr. Ritter, Dr. Enneccerus und Ricker bekämpften den Antrag. Letzterer bezeichnet ihn als das erste Loch, welches die Conservativen in die Landgemeinde-Ordnung bohren wollten. Das Haus nahm den Antrag der Conservativen schließlich gegen die Frei-Conservativen, Rational-Liberalen, Deutsch-Freisinnigen an, dafür stimmten außer den Conservativen das Centrum und die Polen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die Paragraphen der Landgemeinde-Ordnung bis §. 42 unter An-

nahme unweiblicher, von den Conservativen aus-
gegangener Abänderungs-Anträge. Die weitere De-
batte wurde wegen plötzlichen Unwohlseins des Mi-
nisters Herrfurth abgebrochen und auf morgen vertagt.

Aus den parlamentarischen Commissionen.

Die Einkommensteuer-Commission des Herren-
hauses beendigte die erste Lesung. Sie setzte den
Balscentus bei § 77 von 9 auf 6 M. herab
und § 82, die Ueberschüsse zur Durchführung der
Beseitigung der Grund- und Gebäudesteuer als
Staatssteuer zu verwenden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 11. April.

○ **Auf zur Katholiken-Versammlung.** Ist es
noch notwendig, diese Mahnung zu wiederholen? Nach
den Berichten, welche uns aus den verschiedensten Orten
der Kreise Neuß und Grevenbroich eintreffen, ist sie
überflüssig. Ueberall herrscht Begeisterung für die
gründende wichtige Sache des Volksvereins für
das katholische Deutschland. Ueberall auch trägt
man das Verlangen, einer Kundgebung beizuwohnen
zu können, welche dem theuren dahingegangenen Führer
Windthorst gelten soll. Wenn etwas, so war es der
neue Verein, welcher die letzte Sorge des großen
Toten in Anspruch genommen hat. Wer deshalb
Windthorst ehren will auf die schönste Art im besten
Sinne des Verstorbenen, der wird sich aufmachen zu
der morgigen Versammlung, wo es gilt, den Toten
zu feiern, den heiligen Glauben zu stärken im Kampfe
gegen den Umpfzug.

Bemerkte sei noch, daß Abends nach der Versam-
lung ein kleines Essen statt hat, zu welchem Einzeln-
ungen der Hotelbesitzer Berghaus entgegen nimmt.
Eine Liste liegt ebenso im Gesellschaftslocale der Con-
stantia auf.

(*) Auf vielfaches Verlangen wird der hiesige Ge-
sellenverein an einem der nächsten Sonntage im
Saale des Hotel Berghaus „Joseph und seine
Brüder“ nochmals zur Aufführung bringen. Das
Stück hat vor beinahe drei Jahren sehr gefallen, jedoch
der Verein auch jetzt auf ein volles Haus rechnen
dürfte. Der Meinetrag ist zum Besten des Gesellen-
vereins und des Vereinshauses. Hierbei wollen wir
nicht unerwähnt lassen, daß viele unserer Mitbürger
glauben, es sei für den Verein nichts mehr zu thun.
Die Finanzlage des Vereins ist jedoch eine solche, daß
noch sehr viel zu thun bleibt. Auf dem Hause stehen
noch Schulden im Betrage von 10000 Mark, für welche
jährlich 400 M. Zinsen zu bedien sind. Der Saal ist
nur zu einem Drittel ausgebaut, zum vollständigen
Ausbau sind noch 25000 M. erforderlich. Daß diese
Vollendung des Hauses notwendig ist, davon kann
man sich überzeugen, wenn man das Provisorium be-
sonders vom Ende der Erststraße aus betrachtet. Eine
kräftige Hilfe ist notwendig, und auswärts Sammlun-
gen zu veranstalten, würde keinen Erfolg haben, da
Neuß als begüterte Stadt bekannt ist. Wer in seinem
Testamente für einen guten Zweck etwas vermachen
will, gedulde auch des Gesellenvereins. Die Unter-
haltungskosten des Vereins sind auch groß, ein Ver-
such, das große Loos zu gewinnen, ist bis jetzt erfolglos
geblieben, und es scheint, daß der hl. Joseph nicht so
gleich sein Haus fertig haben will. Vielleicht wird diese
Anregung dazu führen, daß bald der hl. Joseph durch
sein Bild über der Thüre des Gesellenhauses daran
erinnert, daß dies Haus unter seinem Schutze steht,
bisher hat er vergessens gewartet.

○ **Auf der kleinen Promenade** vom Posthof
zur Post hat man unlängst neue Sträucher eingeseht.
Eine rucklose Hand hat schon gleich in den ersten Tagen
eine Anzahl derselben entwendet. Hoffentlich gelingt
es, die Diebe zu erforschen und alsdann zur energigen
Bestrafung zu bringen.

(X) **Räubenbandenverband Neuß.** Die Unzufrieden-
heit, welche das im Bewußtsein ihrer dominirenden
Stellung von manchen Zuckersabrikanten angenommene
Verfahren beim Abschluß von Rübenlieferungsverträgen
in landwirthschaftlichen Kreisen verurteilt, hat seit
einigen Jahren die Bildung von Räubenbanden ver-
ursacht, die sich den Schutz ihrer Mitglieder gegen all-
zuweit gehende Forderungen zur Aufgabe stellen, hervor-
gerufen. Den Bemühungen der Fabrikanten, diese
Verbände zu sprengen, stellt sich das Bestreben der
Bandenmitglieder, sich enger und in größeren Gemeinschaften
aneinander anzuschließen, gegenüber. In einer größeren
Versammlung von Bandenmitgliedern, welche im Januar in
Düren tagte, wurde die Festigung der bestehenden und
die Bildung neuer Verbände empfohlen; es wurde ferner
als eine Nothwendigkeit erachtet, daß die einzelnen
Verbände Fühlung unter einander nehmen und sich
unter eine Centralleitung stellen, da nur ein orga-
nisirter Verein im Stande ist, die Interessen
seiner Mitglieder dauernd mit Erfolg zu verteidigen.
Dieser Anregung folgten, haben sich in Wülften und
Rox Räubenbandenverbände gebildet und sich entschlossen,
mit dem bereits bestehenden Verbande Holsheim
zu einem gemeinsamen Verbande Neuß zusammen-
zutreten, dessen Constitution in der am Sonntag den
13. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr, nach Neuß in den
Vincenz-Keller'schen Saal (früher Widenkreier'scher)
einberufenen Versammlung erfolgen soll. Herr Krewel
von Düsseldorf Burg bei Büllich, der in hervorragender
Weise sich um das Räubenbandwesen und somit auch
um die Landwirthschaft hoch verdient gemacht, hat sein
Erscheinen zu dieser Versammlung bereitwilligst zu-
gesagt. Auf die Einladung zu dieser Versammlung in
dem Annoncenbeile dieser Zeitung wird noch besonders
aufmerksam gemacht. (Eingeliefert.)

+ **Anstehende Krankheiten.** Für den Umfang
des Regierungsbezirks Düsseldorf ist in Ergänzung
der §§ 1 und 5, sowie der Anweisung II. A. a. der
Bezirks-Polizei-Verordnung, betreffend das Verfahren
bei ansteckenden Krankheiten vom 1. August 1887 fol-
gende Polizei-Verordnung erlassen worden: § 1. Verste,
oder andere mit Ausbreitung der Heilunde sich be-
schäftigende Personen sind verpflichtet, jeden Fall von Er-
krankung an Lungens-, Keuch-, oder Darm-Taber-
culose, welchen sie in Privathäusern oder Fremdenhäusern,
sowie in Gast- und Quartierwirthschaften, Gärten,
Pensionaten, Logis- und Kurhäusern, Champs gar-
nison und Schloßhöfen und dergleichen behandeln, oder
anderweitig aus denselben übernehmen, ungeläutet nach
Erkennung der Krankheit der zuständigen Ortspolizei-
behörde schriftlich oder mündlich anzuzeigen. § 2.
Weiter, begn. deren Stellvertreter (Bewalter, Haus-
väter u. s. w.) von den (im § 1) erwähnten Anstalten
und Einrichtungen sind verpflichtet, während des Be-

stehens der (im § 1) genannten Krankheiten, sowie
nach deren Beendigung behufs Unschädlichmachung oder
Beseitigung der Ansteckungskeime eine vollständige De-
contamination und Desinfection nach Anweisung der Polizei-
behörde zu bewirken, und zwar auf ihre Kosten. § 3.
Zu widerstandungen gegen obige Vorschriften (§§ 1
und 2), welche mit dem Tage ihrer Verurtheilung (25
März d. J.) in Kraft treten, werden mit Geldstrafe
bis 30 M. bestraft, an deren Stelle im Unvermögens-
falle entsprechende Haftstrafe tritt.

(O) **Insoweit Diensthofen ersparpflichtig** für
fabrikalisch getrimmtes Geschirr zu machen sind,
erklärt ein Verord., auf den von rechtskundiger Seite
die Aufmerksamkeit gelenkt wird. Vor einer Reihe
von Jahren war ein Diensthof, welcher kostbares Ge-
schirr zerbrochen hatte, auf Schadenersatz verklagt. Das
große Versehen wurde festgestellt und der Verklagte in
erster Instanz verurtheilt. Er appellirte, und das
Oberlandesgericht ermäßigte die eingeklagte Summe
auf den sechsten Theil, nämlich auf den Kaufpreis ge-
wöhnlichen, in anständigen Haushaltungen gebräuch-
lichen Geschirres, indem ausgeführt wurde, daß die
Herrschaft selbst sich großer Fahrlässigkeit schuldig
mache, welche die Vertheilung des Geschirrs von hohem
Werthe in die Hände eines nicht als besonders geschick-
ten und vertrauenswürdig erprobten Diensthofen gebe.
Nothwendig sei allerdings das Reinigen von Glas und
Porzellan, der Diensthof könne aber nur zum Erfolge
von mittlerer Qualität der gebräuchlichen Gegenstände
angehalten werden; wer ihm Kosten anvertraue,
müsse die Gefahr tragen.

Ein neuer Schnellzug zwischen Aachen und
Düsseldorf soll mit Beginn des neuen Sommerfahr-
planes eingelegt werden; diese Einrichtung wäre, falls
sie sich verwirklichen sollte, hauptsächlich den Bemä-
hungen der Aachener Handelskammer zu danken.

(K) **Oberkasseler, 9. April.** Ein Fuhrmann aus
Heerdt fuhr heute Nachmittag mit seinem Fuhrwerk
in die Aachen eines anderen Fuhrwagens, wodurch die-
ser zusammenbrach und die Ladung, bestehend in
Säcken mit Mehl, an der Erde verstreut wurde.
Der Inhalt mehrerer Säcke, die zerissen waren, haubte
über die Straße.

(S) **Niederkaßeler, 11. April.** Die Folgen einer
guten Weichte traten hierseits dieser Tage hervor.
Ein Ackerwirth von hier erhielt von unbekannter Seite
einen Betrag von 25 Mark durch Brief zugestellt.
Gleichzeitig bekannte der Empfänger, daß er ihn um
diesen Betrag geschädigt habe. In Folge seiner öfter-
lichen Weichte erkaufte er ihm das untermäßig er-
worbene Geld zurück.

○ **Grevenbroich, 10. April.** An der höheren
Bürgerchule hierseits wird dem Vernehmen nach
im neuen Schuljahre, welches nächste Woche beginnt,
ein katholischer Geistlicher als ordentlicher Lehrer wir-
ken, der gleichzeitig auch die Stelle eines Pfarrvikars
für Grevenbroich versehen soll. Als weitere Verän-
derung im Lehrkörper der Schule ist zu erwähnen,
daß der bisherige Rector Vertling aus der Stelle aus-
geschieden, und daß eine fernere wissenschaftliche Leh-
rerkraft für die Schule gewonnen ist. Von dieser Ver-
einstellung der Verhältnisse hoffen wir zuversichtlich,
daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo die Schule,
welche noch erst die Klassen Sexta bis einschließ-
lich Sextertia umfaßt, das bei Vergrößerung der Schule
statutgemäß vorgesehene Ziel dahin erreicht, daß an ihr
auch die wissenschaftliche Ausbildung zum einjährigen
freiwilligen Militärdienst abgelegt werden kann.

○ **Morlen, 9. April.** Unter dem Rindviehbestande
des Aders Winand Bohlen hierseits ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.

○ **Bergheim, 9. April.** In der am vorigen
Sonntag stattgehabten General-Versammlung des hie-
sigen „Kameradschaftlichen Vereins“ wurde einstimmig
der Beschluß gefaßt, das diesjährige 25jährige Stil-
lungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, am 28. und 29.
Juni abzuhalten. Gleichseitig findet auch das erste
Verbandsfest des im vorigen Jahre gegründeten Kreis-
trier-Verbands, welcher 16 Vereine mit über 800
Mitglieder zählt, hierseits statt.

X **Niederembt, 10. April.** Vorgeschieden Morgen
ist unser hochwürdiger Herr Pfarer Benedict Jäuffer
nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abgerufen worden.
Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 69 Jahren.
Sein Ansehen bleibt im Segen. R. I. P.

○ **Neuenarth, 7. April.** Gestern hat sich hierseits
eine Ortsgruppe des Rheinischen Bauernvereins ge-
bildet, wozu sich jetzt schon beinahe 50 Mitglieder an-
gemeldet haben. Hoffentlich bringt die Vereinigung
den Mitgliedern alle durch die Statuten erstrebten
Vortheile.

○ **Gubberath, 8. April.** Herr Winterschuldirector
Witz von Odenkirchen wird zu Ende Mai im Vereins-
locale des hiesigen landwirthschaftlichen Casinos den
der Wirthin Wwe. Rischel einen unentgeltlichen, theo-
retisch-praktischen Kursus in der landwirthschaftlichen
Buchführung abhalten. Der Unterricht, welcher an 3
verschiedenen Nachmittagen von 5–7 Uhr stattfinden
soll, steht allen Landwirthern frei. Anmeldungen
nimmt der Gutsbesitzer Herr Gustav Steinfarz zu
Herberath bei Jüchen entgegen.

○ **Düsseldorf-Elberfeld, 10. April.** Während
des Concertes im Kaiser-Saal der Tonhalle gerieth
gestern Abend ein Vorhang, der auf einen Kronleuch-
ter wehte, in Brand. Die anwesende Feuerwehr be-
seitigte den Vorhang, so daß weiter keine Unordnung
entstand.

○ **Düsseldorf, 9. April.** Im Jahre 1890 belief
sich die Besuchsziffer der Badegäste der Städtischen
Badeanstalt auf 199,000. Das Herren-Schwimmbad
wurde von 114,000, das für Damen von 29,000 Per-
sonen, die Bannenbäder von 29,500 Herren und von
21,000 Damen, die Brausebäder, welche erst seit dem
14. Februar d. J. in Benutzung sind, bis zum 1.
April von 850 Personen, die Römisch-Heiligen Bäder
von 4400 Herren und 250 Damen benutzt.

○ **Wesel, 10. April.** In der katholischen Ver-
sammlung, welche wie gestern mittheilt, in Be-
trieb der Bürgermeistern hier statt hatte, wurde fol-
gende Resolution gefaßt:
„Die im katholischen Vereinssaale zu Wesel heute
zu einer Betspredung der getauften Bürgermeister-
Wahl versammelten 680 katholischen Männer Wesels
beschließen:
In Erwägung, daß von der protestantischen Ma-
jorität der Stadtverordneten-Versammlung trotz des
entchiedenen Einspruchs der katholischen Mitglieder
der zeitige Bürgermeister von Grünberg, Dr. Futh-
graf in der Sitzung vom 4. d. M. zum Bürgermeister
der Stadt Wesel gewählt wurde,
in Erwägung, daß Dr. Futhgraf im Jahre 1882,
zu der Zeit, in welcher er sich um die Bürgermeis-
terstelle in Offenbach, einer überwiegend protestantischen

Stadt, beworben hat, aus der katholischen Kirche aus-
geschieden und zur evang. Religion übergetreten ist,
in Erwägung, daß die Einwohnerzahl Wesels zu
2/3 aus Katholiken und zu 1/3 aus Protestanten be-
steht, in Erwägung, daß die politischen und religiösen
Wegensätze in Wesel sehr scharf hervortreten,
in Erwägung, daß durch die Wahl des Dr. Futh-
graf diese Wegensätze sich noch mehr verschärfen müßten,
weil die Katholiken infolge des Religionswechsels bei
Dr. Futhgraf Vertrauen zu ihm als Bürgermeister
nicht haben können, ein Bürgermeister aber, um ge-
bührend wirken zu können, vom Vertrauen aller Bür-
ger getragen sein muß, um so mehr, wenn, wie in
Wesel, das städtische Gemeinwesen einer bedeutenden
Entwicklung entgegengeht,

in endlicher Erwägung, daß durch die Verschärfung
der politischen und religiösen Wegensätze die Autorität
des zukünftigen Bürgermeisters große Einbuße erleiden
würde und die verminderte Autorität des ersten Ge-
meindebeamten nicht im Interesse des Staates liegt:
Die katholischen Stadtverordneten Wesels werden
beauftragt, bei Sr. Majestät dem Könige unterthänig-
lich dahin vorstellig zu werden, der von der Stadtveror-
deten-Versammlung getroffenen Wahl des Bürgermeis-
ters Dr. Futhgraf zum Bürgermeister der Stadt
Wesel die Bestätigung zu verweigern zu wollen.“
Man darf auf die allerhöchste Entscheidung in die-
ser Sache gespannt sein.

○ **Röln, 10. April.** Der Bräutigam des hiesigen kath.
Gemeindevereins und Generalpräses, Herr geistl. Rath
und päpstl. Geheimkammerer Seb. Schäfer, konnte
am 31. März auf eine 25jährige Thätigkeit in seinem
schweren Amte zurückblicken.

○ **Röln, 10. April.** Der 300jährige Todes-
tag des h. Loysius von Gonzaga wird in diesem
Jahre in der ganzen katholischen Welt gefeiert. In
Röln sind größere Feste in Aussicht genommen für
folgende Kirchen: St. Peter, St. Geron., und St.
Maria-Himmelfahrt, in welcher letzterer das Sterbe-
kreuz des Heiligen in einem silbernen Behälter auf-
bewahrt wird.

○ **Dorn, 8. April.** Die „Donner Hg.“ berichtet:
Vor etwa drei Jahren erkrankte in Neuel das eif-
rigste Schöpfung einer armen Wittwe. Der be-
denkende Arzt hatte das Leben des Kindes bereits auf-
gegeben, als sich dasselbe dennoch wieder erhobte und
zu vollen Kräften kam, aber — die Sprache hatte es
verloren. Gestern Morgen nun gleich nach dem Auf-
stehen eilte der Knabe freudig erregt zu seiner Mutter
und rief ihr laut sein „Guten Morgen, Mutter“ ent-
gegen. Stürmisch drückte die Frau das Kind an die
Brust und weinte Thränen des Glückes mit ihm. Nach-
dem der erste Freudeausbruch sich etwas beruhigt,
erzählte der Knabe, was ihm geschehen: Er habe in der
Nacht einen starken Hustenanfall gehabt, worauf er sich
im Halse frei gefühlt und die Sprache wiedererlangt
habe.

○ **Aachen, 10. April.** Heute Nacht gegen 4 Uhr
wurde der auf der Jacobstraße wohnende Wälder-
meister Anton Weiler von seinem Weilen mittels eines
Handbells derart verletzt, daß er kurz darauf im
Marienhospital verschied. Die Ehefrau desselben
wurde gleichfalls von dem Gesellen schwer verwundet;
jedoch hofft man dieselbe am Leben zu erhalten. Aller-
däufig, einseitig gemäß wollte der Verzecher sich in
den Besitz der Kasse seines Vrobernen setzen; der Ver-
such mißlang jedoch, da der entstandene Kammst die
Nachbarn wende und der Mörder sich geizig zeigen sah,
die Flucht zu ergreifen. Derselbe ist wahrscheinlich
über die Grenzen entwichen.

○ **Trier, 9. April.** In dem eine halbe Stunde
von hier entfernten Biewer geriet gestern Nachmittag
die von hier nach Borthon von der Aushebung zurück-
kehrenden militärlastigen jungen Leute in Streit, bei
welchem zwei derselben einen fünfundsiebzig Jahre
alten Schuttmacher mit Biergläsern tödt schlugen. Die
Thäter sind verhaftet.

○ **Serne, 8. April.** Ein Bergmann von hier be-
kam von einem auswärtigen Orte am 1. April ein
Telegramm, welches besagte, daß sein Bruder auf einer
Berge verunglückt und schon beerdigt sei. Natürlich
wurde der Mann in größter Aufregung. Bei der Ein-
reise fand er seinen Bruder aber noch gesund vor.
Es wäre sehr zu wünschen, daß der Urheber der Ver-
sehung ermittelt würde. Ein Aprilscherz ist eine solche
Handlungsweise nicht. Sie verdient ordentlich gerügt
zu werden.

Gerichtliches.

w. Düsseldorf, 10. April. Das Schöffengericht
verurtheilt hiezu vier Knaben, die wiederholt wegen
Diebstahls bestraft wurden, wegen Mordbraus zu 6 M.
3 Woch. Haft. Sie haben aus einem Hause am
Friedrichsplatz eine Kiste Wein gestohlen, nach dem
Kirchhofe geschleppt und dort versteckt. — Ein Schloffer,
dem Krume und Wählgänge ergeben, ließ seine
Familie darben, so daß sie aus Armenmitteln unter-
stützt werden mußte. Das Schöffengericht erkannte
auf 3 Woch. Haft und dann kommt der Wählgän-
ger nach Brauweiler.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Cu.	22 80
100 Rilo	2.	21 80
Einbraggen	1.	18 30
100 Rilo	2.	17 30
Gerste	1. Winter	—
100 Rilo	1. Sommer	—
Buchweizen	100 Rilo	—
Hafer (neuer)	100 Rilo	17 —
Raps 1.	Cu.	—
2.	—	—
Avel (Rüben)	—	—
Kartoffeln	—	—
Hen	100 Rilo	30 —
Stroh	—	18 —
Wegen und Roggen höher.	—	—
Rübsl per 100 Rilo in Partien v. 100 Str. (ohne Fass)	62 —	—
Rübsl per 100 Rilo (ohne Fass)	68 50	—
Bereinigtes Oel per 100 Rilo 3 Mark höher als Rübsl	—	—
Breßluchen per 100 Rilo	108 —	—
Wegen-Rapsöl 00 a 100 Rilo	—	—
Rete a 60 Rilo	—	5 80
Rübsl und Rüben unverändert.	—	—
Röln, 10. April. (Amtl. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)	—	—
Weizen ohne Fass die 100 Rilo vorräthig hiesiger	23,00—24,00	—
remder 23,50—24,50	—	—
Maiz ohne Fass	23,40	—
bez. 23,80 M.	—	—
bez. 23,70 M.	—	—
Roggen ohne Fass, die 100 Rilo vorräthig hiesiger	19,00—20,00	—
remder 20,00—21,50	—	—
bez. 19,30 M.	—	—
bez. 19,25 M.	—	—
Hafer ohne Fass die 100 Rilo hiesiger	17,00—18,00	—
remder 17,50—18,50	—	—

Neuß, 11. d. Mts. Die hiesige
nicht allein während
dieser Tage, sondern
auch von Weizen sowohl
schwachen Zufuhren
schnell vergehen. Ein
sehr Tendenz einen
besseren Preisen har-
ten ging wieder
unverändert. Mit-
theilung. 10. April.
Rübsl die 100
in Partien von
64,50 M. Matter.
Röln, 10. April.
der neuen Fruchtmarkt
Naggen 00,00—00,50
Rufuhr: — Sad 30
20 Sad 30.
Röln, 10. April.
Batter M. 1,20 das
3,60, Zanden 1, —

Civil- der Stadt.

Am 2. April: Ge-
richtl. Verhandlung
Dutrin, C. des Vize-
Bürgermeisters. — Am
2. des Schreiner-
brosch. — Gertrud
Schulmachers Franz
E. des Tögl. Jakob
Gatharina, E. des
Berger. — Leopold,
Schlössen — Helene
Schlössen, Heinrich
Geinrich Maria
Kaufmanns Albert
E. des Tögl. Jakob
Josef Hubert, C. des
Volten. — Catharina
E. des Stations-
Breuer. — Am 8.
Geinrich, C. des M.
Sterben.

Am 3. April: Ma-
M. alt. — Am 4.:
1 J. alt. — Emma
Jocostoffherrs M.
J. alt. — Am 8.: J.
Jurius, 20 M. alt. —
Wittmer von Barbo
Stand, 79 J. alt.

Heirathen: Ber-
Johann Wilhelm
Josefine Gertrud Sch-
— Heinrich Schmitz
Maria Catharina Sch-
— Adolf Hubert Reip-
Kath. und Helena
Anna Barbara M.
Dierath.

Am 4. April: Heir-
Kater, und Petrone
hier. — Maria Joh-
Wittmer von Barbo
Jungling, Schreiner-
reita, 30 Jahre, 1
Peter Pöhlen, beide v.
Peter Schilling, Witt-
per, Wittner, und
Wittwe von Jakob
hier. — Anton Kri-
Petronella Klein, M.
Geinrich Peter, beide
mund Friedrich Wilh-
geant beim Rgl. Regi-
Elisabeth Obermeyer,
Katharina Knes Sch-
hier. — Am 5.: J.
mann, von Witt, 1
Huberta Kraft, von
Josef Hubert Damm-
Christina Berger, M.
Barbara Reuter, von
9.: Johann Adam
von Neumert, und
Maaßen, von hier.

Todes-A- Hente Morgen- schied sanft an unser innigst g- Vater, Grossvater der Herr

Heinrich

im Alter von 82
mehrals gegen
Sterbenskramen
kath. Kirche.
Um stille Th-
die trauer-
Schiefbahn, den

Beerdigung
finden Montag
Morgens 9 Uhr,
statt.

Bekannt- Aus der fäl- wurde von Mon- tag ein Zarusba- pacata), ca. gestohlen.

Auf die Ge-
thäters wird
Belohnung
ausgesetzt.

Neuß, den 10.
Die Pol-
der

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.

Rud. van Endert.

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.

Telephon-Anschluss 27.

Abtheilung für fertige Damen-Confection.

Durch besonders vortheilhaften Einkauf
bin im Stande, eine grosse Serie fertiger Regen- und Frühjahrmäntel,
sowie Jacken und Kindermäntel

zu besonders billigen Preisen
abzugeben.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Handwerker-Fortbildungsschule.

Der Wiederbeginn des Unterrichts findet am
Montag den 13. April, Abends 8 Uhr,
statt. Neue Schüler können alsdann im Schullokale
des Hauptlehrers Herrn Nuelen am Rheinthor ange-
meldet werden.
Neuss, den 10. April 1891.

Der Dirigent:
Junfer, Oberpfarrer.

Höhere Mädchenschule.

Das Sommer-Semester beginnt Montag den 13. April.
Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet
am Samstag den 11. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr, statt.
Neuss, den 8. April 1891.

Die Schwestern v. a. Kinde Jesus.

Die Bahl-Bewahrschule

beginnt Montag den 13. April.

Neuss, den 8. April 1891.

Die Schwestern v. a. Kinde Jesus.



Sarg-Fabrik und Lager,
Mechanische
Bau- und Möbelschreinerei
H. Hahn,
Neuss, Promenade 31,
empfiehlt sein großes Lager
von den einfachsten bis zu
den feinsten Särgen, sowie
alle einzelnen Sargbestandtheile
und Verzierungen, Sterbekleider, Kissen etc. Ferner große Auswahl in
Rosen-, Blatt-, Perl- und Metallkränzen zu billigen Preisen.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf

Das Comptoir für Werthpapiere besorgt unter Er-
theilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Ver-
kauf sowie die Aufbewahrung und Controlle von Effecten, De-
visen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von
Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Er-
hebung neuer Couponsbogen etc.

Wir vergüten in provisionsfreier Rechnung auf Depositen-
Conto bis auf Weiteres für Baar-Einlagen, rückzahlbar
ohne vorherige Kündigung 1 1/2 Procent Zinsen für's Jahr,
bei 2monatlicher " 2 1/2 " " " " "
3monatlicher " 3 " " " " "
6monatlicher " 3 1/2 " " " " "
auf Check-Conto 1 1/2 Procent.

Weinhandlung R. Franken, Neuss,

empfehlen garantirt reine Weine:
Weinweine p. Hl. 0,85, 0,70, 0,85, 1, 1,20 u. s.
Rheinweine " 0,70, 0,90, 1, 1,20, 1,50, " "
Deutsche u. franz. Champagner 3, 4,50, 5,50, 6, "
Radeira p. Hl. 2,50, Sherry 2,50, Portwein 2,50, süßen Ungarwein 2,20.
Hauptverkaufsstelle der Ungarweine des Königl. Ung. B.-W.-Kellers.

Garten- und Ackerwirthschaft.

Für bevorstehenden Saison
empfehle ich zu billigen Preisen:
rohgemahlene und aufgeschlossene
Peru-Guano,
sämmliche Superphosphate
sowie als Specialität
Blutmehl, mit garantirt 13 Procent Stickstoff.
Vertreter in allen Orten gesucht.
E. Sindner, Klingersstraße 55.
Düsseldorf.

Nachruf

auf das Grab unseres so früh dahingegangenen Freundes

Albert Joseph Beiteke

zu Güttenglesch.

Du starbst zu früh! Noch in den besten Jahren
nahm Dich der Tod aus der Freunde Mitte hin.
Du hast zu früh des Schicksals Hand erfahren.
Doch blieb Dir ungebeugt der biedere Sinn.
Drum blicken wir vertrauensvoll empor,
Es winkt ein Engel Dir am Himmelsthor.

Es trauern an Deiner offenen Gruft,
Die theure Gattin, ein verwaisetes Kind;
Vater, Geschwister fühlen auch die Klut,
Und wir Freunde, die verlassen sind.
Wir Alle, die in innigem Gebet
Nun auch vom Himmel Trost erbiet.

Sieh denn hin zu einem besseren Leben,
Dort, wo fürhin kein Schmerz Dich quält;
Du bleibst in der Erinnerung stets umgeben
Von Deinen Freunden, die auf Dich gezählt.
Dein Geist schwingt sich zu jenen lichten Höhen.
Wo wir erhoffen ein freudig Wiedersehn.

Gewidmet von seinen Kameraden: W. D., P. D., T. H.,
W. Sch., P. W., F. F., E. L., L. H., J. D., J. Sch.,
J. St., F. B., H. Sch., E. H., W. T., A. B., A. K.,
J. H., J. K., W. M., H. Sp.

Ein hübsches Geschenk erhält Jeder, der seinen Bedarf
in untenstehenden Artikeln bei mir kauft.

Schulbücher

für's Gymnasium und höhere Töchterschule
und alle sonstigen
Schulbedürfnisse

kauft man solide und am billigsten bei

Neuss. J. van Haag.

Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem dem geehrten Publikum von Neuss hierdurch die ergebene
Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
Wittgerstraße Nr. 5
(in dem neuerbauten Hause des Herrn Max Braunweiler) ein
Colonial-Waaren-Geschäft,
verbunden mit
Tabak- und Cigarren-Verkauf
eröffnet habe.

Da ich nur beste Waare führe, halte ich mich unter Zusicherung
reeller und promptester Bedienung bestens empfohlen. Dasselbst auch prima
Kaffeebohnen.
Neuss, den 11. April 1891.

A. Brandt.

Empfehlen unser Lager in:
Kohlen, Kalk, Chilisalpeter, Guano, Superphosphate,
Thomasphosphatmehl, Kainit, Viehsalz, Gwerbefalz,
Baumwollsaatmehl, Reismehl, Palmkernkuchen, Bauholz,
Bord, Latten in allen Dimensionen, Baumpfähle, Decken-
pfähle, Kantenbretter, Bohnenstangen, Roth-, Luzerne-
und Weizflocken-Samen, Speise- und Saat-Kartoffeln
(Magnum bonum, Oberländer etc.)
M. Bergerhausen & Sohn,
Station Dormagen.

Rehrer Glas- u. Kleiderkränze 10,000 Pfund gutes Wiesbaden
billig zu verkaufen. Möbelschreinerei abgegeben
Joh. Dohndt, Breitestr. 43. Hans Kro. 4, Hemmerden.

Neusser Städt. Männer-Gesang-verein u. Damenchor.

Sonntag den 12. April 1891 in der Tonhalle:

Die Jahreszeiten

von Haydn.
Dirigent: der Königl. Musikdirector Herr W. Schauffel.
Solisten: Fräulein Wally Schauffel, Düsseldorf.
Herr Nicola Dörfer, Mainz.
Wolfgang Geist, Strassburg.
Dirigenter: Die Capelle des 39. Inf.-Reg., Capellmeister Herr Kohn.
Anfang punkt 6 Uhr.
Karten: 1. Platz M. 3.—, II. Platz M. 1,50 in der Buchhand-
lung des Herrn J. van Haag bis 8 Uhr Nachmittags am Concerttage;
an der Casse M. 3,50 resp. M. 2.—. Schülerkarten M. 1,50.
Legte bei J. van Haag und an der Casse 30 Pfg.

Generalprobe
Samstag Abend 7 Uhr in der Tonhalle. Entrée M. 1.—.

Männer-Gesangverein „Cäcilia“

Wevelinghoven.

Sonntag den 19. April etc., Abends 6 Uhr, im Saale des
Herrn J. J. Pöppel, unter Leitung des Dirigenten Herrn
Wilh. Bremer aus Grevenbroich: Großes

Vocal- und Instrumental-Concert

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Maria
Schneider, des Violin-Virtuosen Herrn W. Schöllgen,
Düsseldorf, der Herren Gebrüder Lorenz, Neuss, sowie hie-
siger geschätzter Dilettanten.
Entrée an der Casse M. 1,25. Karten im Vorverkauf M. 1.—.
Hierzu ladet höflichst ein

der Vorstand.

Neusser Turn-Verein

Heute Abend punkt 9 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
Abänderung der Statuten, Som-
merfest, Berichtendes.
Am zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Verein 68er.

Sonntag den 12. April 1891,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
beim Kameraden Herrn Müller,
Rheinstraße.
T.O.: Aenderung der Satzungen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Verein der Neusser Fuhrleute.

Sonntag, 12. April c., Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
bei Herrn Herrn Müller,
Der Vorstand.

Tanz- und Anstands-Cursus

für Glehn und Umgehend
im Hotel Drink.
Eröffnung Mittwoch d. 15. April.
Der Unterricht findet Mittwochs
Abends 7 Uhr und Sonntags Nach-
mittags 5 Uhr statt. Weitere An-
meldungen bitte bis dahin mir zu-
kommen zu lassen oder am genannten
Abend sich dort einfinden zu wollen.
Abtunsvoll
M. Brouer, Tanz- u. Anstandslehrer
Neuss.

Theater in Neuss

im Saale des städt. Kaufhauses
unter Direction von Rud. Genesius.

Sonntag den 12. April 1891:
Ganz neue großartig. Lachserfolg!

Lustschlösser.

Große Gefangnisse mit Tanz in 3
Acten und 5 Bildern von W. Mann-
hardt. Musik von A. Meyer.
Cassendöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Rud. Genesius.

Vorläufige Anzeige.

Grenadiercorps 1890/91.

Sonntag den 19. April:

Großer Grenadier-Ball

mit Galaverlosung werthvoller Preise
im Lokale des Herrn Herrn Müller.
Der Vorstand.

NB. Ersuchen die Herren Offiziere,
die Karten bis längstens Mitt-
wochs Abend beim Kassier Herrn
Rich. Bremer, Rheinstraße, in
Empfang zu nehmen. Der Obigt.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Sonntag den 11. April:
Reinheit! Zum 1. Male. Neuditt!
Der Werganzer.

Schwant in 4 Aufzügen v. G. Gault
und G. v. Moser. Regie Franz de
Paula.

Sonntag den 12. April:
Vorlesung Vorstellung in der Saison.
Ducacese.

Buffo-Oper in 3 Aufzügen von Joli
und Genée. Musik von Frz. von
Suppe. Dirigent Max Schupfer.
Regie Franz de Paula.

Hierzu ein zweites Blatt und
das St. Lustrationsblatt.

Redaction:

Die Neu-
Preis pro
Das Blatt

Nr 80

Am 17. d.
des Professors
Humboldt-Sti-
auf dem Dam-
um den Alar-
dem 7. d. fühl-
die Produktion
der Substanz,
eigener Fanga-
Fangapparate
Fruchtbarkeit
dies die erste
und an ihrer
lichen Kreise d.
Nachdem d.
selben Jahres
wieder im Kle-
raubende Sicht
des gewonnenen
die Ergebnisse
in Anspruch
konnte, ein w-
sei hier in Klü-
und ihre Arbe-
bei hierneben
„National“ in
Karte, an der
Folgendes zu
Außer dem
nahmen an d.
Professor Dr.
Dr. Schlitt,
Bakteriologe
maier Richard
Zunächst g-
jahrende Dam-
land herum u-
traf man bei
Auf dieser Str-
Reg und and-
und Salzgehal-
die Arbeit in
Unter anderen
töbten Walfrid-
rieth man, w-
Karte ersichtl-

Neuss,
Markt 1, 2 u. 4.

tion.

mäntel,

er-Gelang-
ndhor.
der Tonhalle:
biten

Schauspiel.

urg.
Kapellmeister Herr Kohn.
150 in der Buchhand-
mittags am Concerttage;
aven M. 150.
e 30 Pfg.

Entrée M. 1,—.

„Cäcilia“
ven.

6 Uhr, im Saale des
des Dirigenten Herrn
des
tal-Concert

erin Fräulein Maria
rn W. Schöllgen,
nz, Neuss, sowie hie-
aten.
Vorverkauf M. 1,—.

der Vorstand.

ter in Neuss
des städt. Kaufhauses
tion von Ad. Gensel.
den 12. April 1891:
Großartig, Lachserfolg!
tschlösser.

angspässe mit Tanz in 3
5 Bildern von W. Rann-
nz, Neuss, sowie hie-
ang 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
hochachtungsvoll
Ad. Gensel.

ausfuge Anzeige.

diertcorps 1890/91.

tag den 19. April:

Grenadier-Ball

erlosung wertvoller Preise

des Herrn Herrn. Müller.

Der Vorstand.

suchen die Herren Offiziere

en bis längstens Mitt-

er, Neuss, sowie hie-

gn nehmen. Der Obigt.

dt-Theater.

den 11. April:

Sum 1. Male. Neuss!

Der Dirigent.

n 4 Aufzügen v. C. Gauß

Mofer. Regie Franz de

Paula.

den 12. April:

Borstellung in der Saison.

Wocessio.

r in 3 Aufzügen von Jell-

er, Neuss, sowie hie-

Drigent Max Schüller.

le Franz de Paula.

ein zweites Blatt und

Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuss und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunen.

Expedition: Neuss, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuss durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75.
Das Quirinusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

M. 80. (Zweites Blatt.)

Samstag, 11. April 1891. (Leo d. G.)

XVIII. Jahrgang.

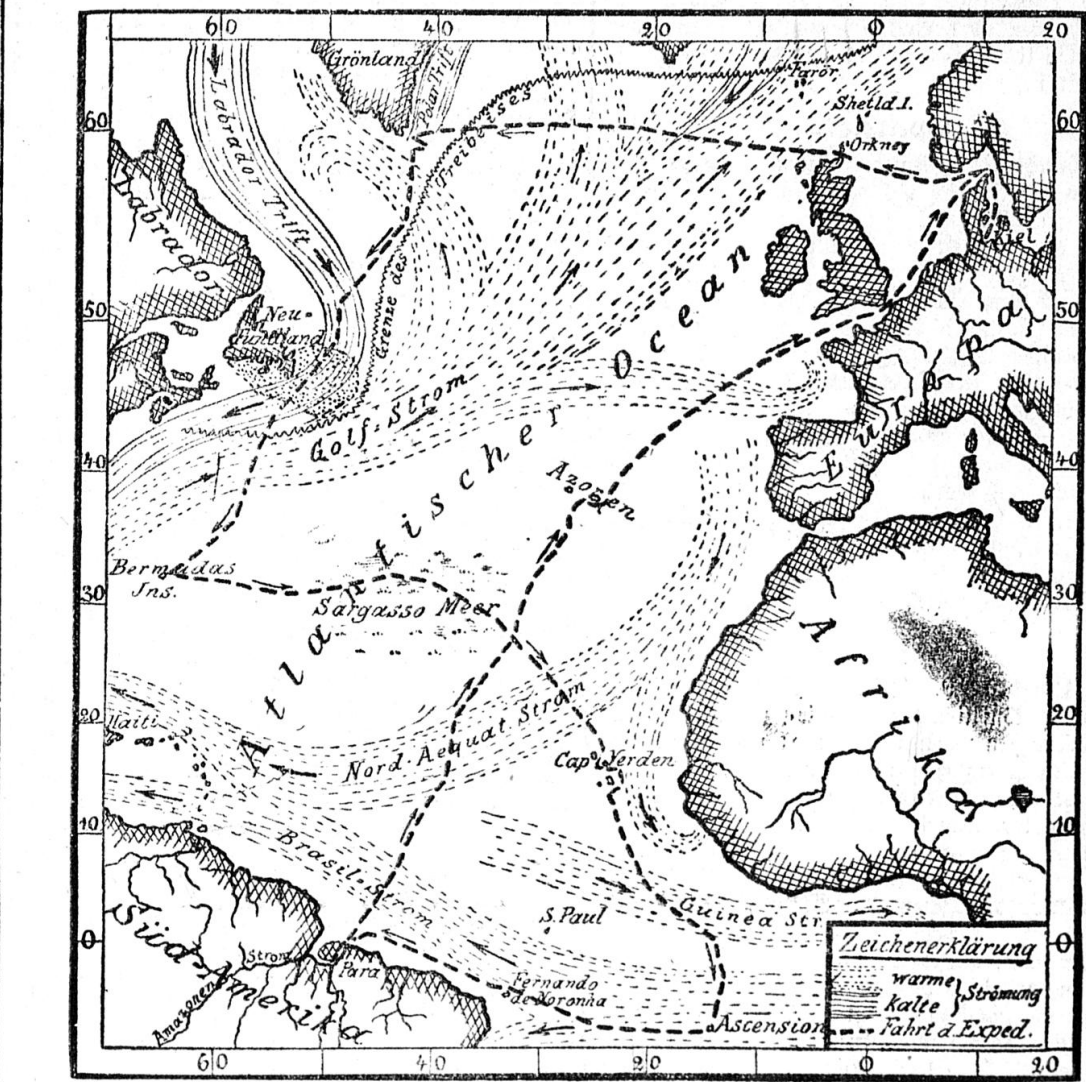
(:) Die Kreuzfahrt der Plankton-Expedition.

Am 17. Juni 1889 verließ die unter Leitung des Professors Dr. Hensen-Riel stehende, von der Humboldt-Stiftung entsandte „Plankton-Expedition“ auf dem Dampfer „Ratib“ den Kieler Hafen, um den Atlantischen Ocean zwischen Island und dem 7.° südlicher Breite zu durchforschen. Es galt die Produktion des Vorkommen von lebender Substanz, dem sogenannten Plankton, mittels geeigneter Fangmethoden und besonders konstruierter Fangapparate festzustellen, um ein Urtheil über die Fruchtbarkeit des Meeres zu gewinnen. Es war dies die erste selbständige deutsche Tiefseeforschung, und an ihrer Ausföhrung nahmen die wissenschaftlichen Kreise das höchste Interesse.

Nachdem die Expedition am 7. November des Jahres nach ihrer langgedehnten Kreuzfahrt wieder im Kieler Hafen gelandet, begann die jetzt raubende Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung des gewonnenen Fangmaterials, und da sich über die Ergebnisse schon jetzt, bevor diese mehrere Jahre in Anspruch nehmende Arbeit völlig beendet sein konnte, ein wissenschaftlicher Streit entsponnen, so sei hier in Kürze der Verlauf der Expedition selbst und ihre Arbeit zusammengefaßt. Wir gehen dabei hieneben eine die Fahrt des Dampfers „National“ im Atlantischen Ocean reproduzierende Karte, an der Hand deren über die Expedition Folgendes zu berichten ist.

Außer dem Leiter S. M. Dr. Hensen nahmen an der Expedition Theil: die Zoologen Professor Dr. Brandt und Dr. Dahl, Botaniker Dr. Schütt, Geograph Professor Dr. Krimmel, Bakteriologe Professor Dr. Fischer und Marine-maler Richard Wöhlke.

Zunächst ging der am 15. Juli von Kiel abfahrende Dampfer nördlich um Skagen und Schottland herum nach der Südspitze Grönlands. Hier traf man beim Kap Farewell am 26. Juli ein. Auf dieser Strecke wurde vielfach mit dem Plankton-Netz und anderen Apparaten gefischt, Temperatur und Salzgehalt des Meerwassers festgestellt, kurz die Arbeit in allen ihren Theilen aufgenommen. Unter anderem fischte man auch einen riesigen todtten Walfisch. In der Südspitze Grönlands geschieht man, wie auch aus der Signatur unserer Karte ersichtlich, in die Treibeisregion und hatte



balb auch sehr stürmisches Wetter zu überstehen. Von hier aus wurde der Kurs südlich genommen, nach der Neufundlandbank, die man in starkem Nebel mit der kalten Labradorströmung passirt, dann kreuzte man den warmen Golfstrom, bei dessen

Nähe der Nebel aufhörte, und traf am 6. August auf den Bermudas-Inseln ein, woselbst man, von den Offizieren der hier befindlichen englischen Flottenstation trefflich aufgenommen, bis zum 10. August verweilte.

Von den Bermudas-Inseln durchquerte die Expedition dann die Breite des Atlantischen Oceans in fast östlicher Richtung, durchschnitt hierbei das an treibendem Seetang reiche Sargasso-Meer, traf hier vielfach fliegende Fische und ankerte, nachdem man am 20. August in die Region des Nordost-Passats eingetreten war, am 27. August auf der Höhe von St. Vincent auf den Kapverdischen Inseln. Nach einem Aufenthalt von zwei Tagen steuerte man Johann in südöstlicher Richtung der Insel Ascension, dem südlichsten Punkte der projektirten Fahrt, zu, und landete daselbst am 10. Sept., nachdem man drei Tage vorher den Aequator passiert hatte.

Von Ascension aus fuhr der Dampfer am 17. September mit westnordwestlichem Kurse nach der Mündung des Amazonasstroms, hierbei der Meeresströmung des warmen Brasilstroms folgend, und traf am 24. September vor Para ein. Infolge Festkommens des von einem dortigen Booten auf Sand geführten Dampfers wurde der Aufenthalt bis zum 7. Oktober ausgedehnt, und dann die Heimfahrt in etwa nordöstlicher Richtung angetreten. Auf dieser wurden die Azoren angelauten, woselbst man vom 22. bis zum 27. Oktober verweilte. Der letzte Theil der Reise ging durch den englischen Kanal, die Nordsee und um Skagen herum nach Kiel, so daß man in den Abfahrts-hafen am 7. November wieder einlief.

Die Dauer der Gesamtreise hatte 115 Tage betragen, die Arbeit während derselben war ohne wesentliche Störungen verlaufen und hatte reiches Fangmaterial geliefert, dessen Sichtung und wissenschaftliche Bearbeitung zur Zeit noch den Theilnehmern der Expedition obliegt.

Um die Aufgaben zu erfüllen, war die Verwendung einer außerordentlich reichen Anzahl zum Theil sehr subtiler wissenschaftlicher Instrumente erforderlich, und unter diesen beanprucht namentlich ein Apparat das Hauptinteresse, welcher von Prof. Hensen zum Fang der kleinsten organischen Substanz, des „Plankton“, konstruirt war. Es ist dies das Plankton-Netz, ein sehr feinreicht konstruirtes Netz-Apparat zum Fischen in vertikaler Richtung, um mittelst desselben die feine, schwer fahbare organische Substanz aus der Sechergestalt durch-

Finlere Nächte.

Dem Original nachgefaßt von Fina Freitrau von Beresfeld.

(Fortsetzung.)

„Ein Verbrechen?“
„Ja, der Himmel weiß, wie grauam er versucht wurde und wie ernsthaft er gegen die Verführung kämpfte. Das Weib, das ihn einst betrogen, war Witwe geworden, er hatte nie, selbst nicht in der Schande und dem Wahnsinn seiner Heirath aufgehört, sie zu lieben. Er lebte nach England zurück und heirathete sie, betrothete sie mit vollem Bewußtsein, daß er der geistliche Vatte einer Anderen war, und daß jeden Augenblick Schande und Elend über ihn hereinbrechen konnte. In der Gewalt eines Elendes, der ihm sein Herzkloß tropfenweise abgepaßt haben würde, war sein Leben ihm eine Last geworden, nur eine Kette von Angst und Reue und jedes Lächeln seiner Gattin war ein Dolch für sein schuldiges Herz. „Jaballa, sag mir um Gottes Willen, hättest Du diesem Manne vergeben können?“

Könntest Du ihm vergeben und ihn heimleiben? Könntest Du ihm sagen: „Stich in Frieden, ich erinnere mich, wie ich Dir mich geliebt, und ich vergebe Dir, ich vergesse Dich.“
„Stich in Frieden, ich erinnere mich, wie ich Dir mich geliebt, und ich vergebe Dir, ich vergesse Dich.“

Er erhob sein Haupt von ihrer Brust und in der düsteren Dämmerung sah sie eine furchtbare Veränderung über seine Bänge kommen.
„Jaballa,“ leuchtete er mühsam: „Rupert — der Knabe lebt — Major Barney — frage — frage —“
Er versuchte mehr zu sagen, konnte aber nur unartikulirte, unheilvolle Töne hervorbringen.

Jaballa rief laut um Hilfe und Walsingham fiel schwer zu Boden.
Die Diener, die auf der Dame Ruhe in's Zimmer eilten, fanden ihn mit weißem Schaum vor den Lippen, auf dem Leppich liegend. Sie trugen ihn in sein Zimmer, während ein Bote nach Walsingham nach dem Arzte sprenge.

Der Hauptmann sprach nie wieder, beinahe vierundzwanzig Stunden lag er in bewußtlosem Zustande und verschied ohne einen Seufzer.
Man hatte nach London telegraphirt, zwei berühmte Aerzte kamen im Schiffe an, aber sie konnten nichts thun, was die Aerzte von Walsingham nicht bereits versucht hatten: Arthur Walsingham starb, wie er oft prophezeit hatte, am Schlagfluß.

12. Capitel.

Der Major fängt an, den verwirrten Strang abzuwinden.

Im gleichen Sommer, in dessen Laufe Hauptmann Arthur Walsingham plötzlich im Salon zu Walsingham-Park vom Schläge getroffen wurde, bemühte sich ein gewisser Joseph Slogood, die kleine Gemeinde zu belehren und zu erbaue, die sich jeden Sonntag dreimal in seiner engen schlecht gebauten Kapelle einfand. Diese Kapelle befand sich am Ende einer schmalen Straße in der Nähe von Old Kent Road; sie war früher ein Volkstheater gewesen, auf welchem fürchterliche Gefolten in baumwollenen Tricots gar kunstreich gymnastische Vorstellungen producirt hatten. Als das Unternehmen sich jedoch nicht rentirte und das Gebäude auch als Schießstätte und Verkaufsmagazin zu Grunde ging, kam der Erbauer und Besitzer desselben auf den genialen Einfall, eine protestantische Kapelle daraus zu machen. Eines Tages begann er mit rastloser Energie zu kopfen, zu hämmern und zu sägen, bis er endlich eine Kapelle hergestellt hatte und sie „Little Deula“ nannte.

Nachdem das Unternehmen so weit gediehen war, und sich eine Kanzel von nachgemachtem Mahagoni, nebst verschiedenen Kirchenstühlen, in dem neuen Gebäude befanden, handelte es sich darum, eine Gemeinde aufzutreiben, deren Geldbeutel dem Sprekanten für das Vorrecht, auf den harten Bänken zu sitzen, die nöthigen Einkünfte abwerfen würde. Nach langer Ueberlegung wurde gefunden, das beste Mittel, eine Gemeinde zusammenzubringen, sei, sich um einen Prediger umzusehen. Der edle Vauunternehmer fand auch bald, was er suchte, und drei Wochen, nachdem die Kapelle vollendet war, wurden die Bewohner der Nachbarschaft von einer Donnerstimme überrascht, welche von der Kanzel ertönte. Anfangs gingen die Leute aus Neugierde hin, um den neuen Prediger zu hören und in der neuen Kapelle zu sitzen, allerdings verließen Viele die sogenannte Kirche, bevor der Mann die gemeine Rede, welche er eine Predigt nannte, vollendet hatte, Manche sprachen von Blasphemie, Profanation, Gemeinheit und Unwissenheit, und erklärten, man sollte dem Kerl verbieten, das Wort, welches zu er lehren wollte, zu entweihen; aber auf der anderen Seite fanden sich einige Dienstmädchen, und ein paar alte Weiber, welche den Prediger einen großen Mann, ein neues Wort nannten, so sie gingen sogar soweit, ihn einen „neuen Butler“ zu heißen. Natürlich circulirten auf der anderen Seite allerlei böshafte Gerüchte in der Nachbarschaft von Little Deula, wo und wie der Baumeister den würdigen Geistlichen gefunden hatte. Einige sagten, er hätte ihn in einer Kneipe beim Kartenspiel

kennen gelernt, andere behaupteten, er hätte früher dem ehrenvollen Beruf eines Statisten am Victoria-theater obgelegen, wieder andere wollten wissen, der Wertmeister hätte ihn als Marktchreiber getroffen, und von der Kraft seiner Lunge übertrifft, für seine Kirche gewonnen. Doch sei dem wie ihm wolle, auch die feindseligsten Gemüther mußten anerkennen, daß Herr Joseph Slogood wirklich Prediger einer sehr freien Gemeinde war, und daß die vierteljährigen Renten für die Kirchenstühle anfangen ziemlich regelmäßig in die Tasche des unternehmenden Bauführers zu fließen.

Ungefähr vierzehn Tage nach dem Tode des Hauptmanns Walsingham hatte Herr Joseph Slogood sich ganz besonders in den Eifer hineingeworfen. Er wurde immer hitziger und schlug im Eifer mit der Faust auf das schreiende Brause Sammtfells, daß der Staub in sonnenigen Wölken durch die Kirche tanzte, die Predigt war in Hauptpunkte abgetheilt, diese Hauptpunkte hatten wieder ihre Unterabtheilungen und so ging's fort ohne Ende immer heftiger und verwegener. Er wiederholte sich, wiederholte sich und donnerte mit rastloser Energie.

Herr Slogood war ein großer breitschultriger Mann mit gebühter Haltung, er hatte ein bleiches, dunkles Gesicht, lange, schwarze Haare und eigenbümliche, grüngelbe Augen, die sich im Sonnenlicht wie die einer Rabe veränderten. Der Bese wird ihn an diesen häßlichen, verdächtigen Ragenaugen erkennen, dennoch daß sich dieser Joseph Slogood sehr verändert. Er trägt nun einen schwarzen Ueberrock, ein weißes Hemd mit vergoldeten Manschettenknöpfen, aber seine Hände sind nicht reiner, als sie zu der Zeit waren, wo er die irdene Hefse im Schatten der Türe zu Walsingham-Park rauchte. Allerdings zeichnet er sich jetzt durch ein zuverlässiges, großpredigerisches Wesen aus, das ihm früher nicht eigen war, aber hier und da ist etwas von der alten Schen zu bemerken, und gerade heute zeigte es sich besonders, da die Türe der kleinen Kapelle sich öffnete, und ein Herr über die Schwelle trat.

Die ganze Gemeinde hobte das Kinn der Thüre, und jeder Kopf wendete sich um, den lächnen Eindringling zu sehen. Der Fremde kam nicht vorwärts, sondern blieb unter der Thüre stehen, als ob er das Ende der Predigt abwarten wollte. Die glänzende Julisonne schien voll auf ihn, voll auf seinen gelben Schnurrbart, seine gelbe Weste, seine goldene Kette mit den glänzenden Spielereien, seine strotzenden Handschuhe, seinen leichten Ueberrock. Er steht etwas älter aus und viel härter, als wir ihn zum letzten Male sahen, aber jetzt, wie dort, ist er von Kopf bis zu Fuß lauter Gold und Licht.

Herr Joseph Slogood schließt seine lange Predigt aufstehend ab, geht mit weniger als sechzehn Sägen aber seine letzten sechzehn Hauptpunkte, und steigt von

der Kanzel. Herr Slogood näherte sich dem glänzenden Eindringling an der Thüre und folgt ihm achtungsvoll aus der Kirche.

„So, so, Sie amüßten sich auf diese Weise, Herr — Herr?“ fragt der Fremde.

„Slogood, mein Herr,“ antwortete der würdige Minister.

„Gut, Slogood; ein neuer Mann und ein neuer Beruf. Die Predigt war äußerst interessant, guter Freund; was bekommen Sie für so eine Arbeit?“

„Benig genug, Herr, aber es vergrößert das andere kleine Einkommen von —“

„Von Ihrem reichen Bruder, hm, Slogood? Seien Sie so gefällig erinnern Sie sich Rets, daß ich nichts von Ihrem Einkommen weiß, ob Sie nun dreißig Tausend im Jahre beziehen, oder dreißig Schillinge die Woche — ich weiß gar nichts davon.“

„Sie sind recht hart, Herr,“ murzte Slogood und schielte nach seinem glänzenden Begleiter, während sie sich langsam von der Kapelle entfernten.

„Ich sei hart, guter Slogood? Ich habe ja nichts mit Ihnen zu thun, ich kenne Sie kaum. Wenn man Sie morgen mit als Zeugen gegenüberstellt, was könnten Sie sagen? Nichts. Das ist mein Grundlag, Herr Josiah, nein, Joseph Slogood; bei all' meinen Handlungen frage ich mich, was könnte dieser Mann als Zeuge gegen Dich ausagen? Nichts; gut, dann bin ich sicher. Doch genug davon, mein lieber Freund; ich komme, weil ich gern Ihren Sohn sehen möchte. Mein Diener Salomons sagte mir, er sei ein ganz wunderbarer Junge; laßt ihn betrachten.“

„Sie wollen —“ begann Slogood und betrachtete den Major ernstlich.

„Ich will den Jungen sehen. So suchen Sie doch um Gotteswillen nicht in der einfachsten Sache verborgene Gedanken! Ich wiederhole, lassen Sie den Jungen sehen.“

Slogood verbeugte sich, bog in eine enge Straße ein, öffnete die Thüre eines kleinen Hauses und begab sich sogleich in's Wohnzimmer.

Eine bleiche, blonde Frau mit gramdurstigen Augen bereitete Thee, sonst war Niemand im Zimmer.

„Er ist oben, ich habe ihn dem Befehle gemäß abgefondert gehalten.“

„Nichts meinem Befehle gemäß, bitte ich, sich zu erinnern,“ erwiderte der Major, indem er mit der weißen, beringten Hand eine ablehende Bewegung machte, „halten Sie ihn so abgeondert, als Sie wollen, aber vergessen Sie nicht, daß ich nichts damit zu thun habe.“

Slogood, der alte Portier von Walsingham, jetzt ehrjamer Prediger, gab keine Antwort, aber seine Augen

Ein Kleid gratis!!!

5 Mtr. doppeltbreiten guten Kleiderstoff erhält Jeder, wer von 20 Mark baar an kauft, 1 Kinderkleid, wer von 10 Mark baar an kauft bei

L. Winter Sohn,

M. Gladbach, Bahnhofstr. 20, ganz in der Nähe des B.-M. Bahnhofs.

Durch sehr viele Gelegenheitskäufe bin ich in der Lage, meinen verehrten Gönnern obige Zusage zu gewähren.

In sehr großer Auswahl sind am Lager:

- Kleiderstoffe, □ und gestreift, doppeltbreit zu 50, 60, 80 Pfg. per Meter und höher.
- Kleiderstoffe für Hauskleider, zu 90 Pfg. per Meter, reeller Werth 1,50 Mtr.
- Kleiderstoffe in reiner Wolle uni zu 1,10, 1,20, 1,50 Mtr. pr. Meter und höher.
- Kleiderstoffe gestreift und □ schwere Waare, zu 1,50, 1,80 und 2, — Mark pr. Mtr. und höher.
- Kleiderneuveautés bis zu 8 Mark pr. Meter.
- Schwarze Cachemire uni, gestreift und gebümt, in großer Auswahl, in nur reiner Wolle, von 1,20 Mark pr. Meter an.
- Tuche und Buckins vom billigsten bis zu den feinsten Genres.
- Gardinen in crème und weiss von 10 Pfg. pr. Meter an.
- Kleiderbiber zu 50, 60, 75 Pfg. pr. Mtr.
- Hemdenbiber zu 30, 36, 39, 45, 50 und 60 Pfg. pr. Meter.
- Kleidersiamosen von 50 Pfg. pr. Mtr. u. höher.
- Bettstamosen von 35 Pfg. pr. Mtr. in 80 cm. Breite.
- Blaudruck von 36 Pfg. pr. Mtr. und höher.
- Trikottailen von 2,50 Mark an.

Der Herr sind die neuesten Sachen in

Kattune und Mouffeline

in großer Auswahl eingetroffen.

Indem ich zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einlade, zeichne mit aller Achtung

L. Winter Sohn,

M. Gladbach, Bahnhofstr. 20, ganz in der Nähe des B.-M. Bahnhofs.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
25 Preis-Medailien. Gegründet 1846.
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Schönfärberei u. chem. Waschanstalt Wilh. Hoff,

Grevenbroich, empfiehlt sich im Reinigen und Färben von Damen- u. Herren Garderoben, Möbelstoffen aller Art etc., Entfernung des Glanzes an Sammgarn-Anzügen, Aufbügeln wie neu, Sammt, Plüsch, Woll wird gefärbt und in schönen Dessins gepreßt. Wäscherei und Appretur für Läden und Kellner-Gardinen. Tramer-Gegenstände werden in 12 Stunden ausgeführt.

Abbruch.

Düsseldorf, Bergerstr. 19, Neben billig zu verkaufen ca. 25 Meter Band- u. Kinnleine, 1 Kautschuk, 1 Glasthüre, Fenster u. 2 Aborte etc.

Ein mittelfähiges starkes Pferd zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

6000 und 4000 Mark liegen zum Ausbieten bereit auf gute erste Hypoth. Schriftl. Nachfragen unter A. Z. an die Exp.

Ein fast neues Halbverdeck,

(vierfüßig), was ein- und zweifüßig gefahren werden kann, steht in Gürtel bei Grevenbroich in meiner Besorgung zu verkaufen.

Frau Wilh. Dimpert Wittwe, Gießen, Alterweg 34.

Balancierpflüge

Dreifachen, Hand-Sämaschinen, Schanfelmaschinen für Pferde- und Handbetrieb, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen stets auf Lager bei

H. Schweren,

Maschinenfabrik, Neurath.

50-60.000 Pfund bestes Viehfutter, zu Hülfrath und im Dyckerbroich bei Hülfrath lagernd, zu verkaufen. Schloß Dyk.

Für Uedesheim u. Umgegend

empfehle meine Schermaschine neuerer Construction zur gefälligen Benützung. Peter Reif, Uedesheim. Selbstgezeugener Weizenstrohm zu haben bei Dahlen in Rorf.

Ausverkauf.

Wegen demnächster Uebertragung des Geschäftes verkaufe sämtliche Porzellan- und Glaswaaren zu herabgesetzten Preisen.

Friedr. Depen, Büchel 35.

Düsseldorfer Bankverein.

Josefstrasse 5, Fernsprech-Anschl. 268, Josefstrasse 5.

Der Bankverein empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, wie An- und Verkauf von Effecten, Devisen und Disconten, Einlösung von Coupons, Incasso von Wechseln, Umwechslung von Sorten und fremden Noten, Abgabe von Accreditiven auf alle grösseren Plätze des Auslandes zu den billigsten Bedingungen, gewährt Vorschüsse auf Werthpapiere, und nimmt Spottkassa-Verkauf an 2-4%, p. a. je nach Kündigung entgegen.

Eröffnung laufender Rechnungen

unter coulantesten Bedingungen.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jede“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgesetztem Zacherlin-Spacer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherlin. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Tüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicher jedesmal betrogen.

Nicht zu haben in Neuss bei Eugen Mombis Wwe.



Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Die höchste Ernte der letzten Jahre liefert auch bei der letzten Ernte die höchsten Erträge wie besten Früchte

PERU-GUANO schützt gegen Lagerfrucht!

Einige neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gekleidet zu sein, ist Jedermanns Wunsch.

Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienenen Frühjahrs-Catalog des Versand-Geschäftes Mey & Co. in Leipzig zu decken. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch ihre Abbildungen veranschaulichte Frühjahrs-Modestellen von Damen- und Herren-garderobe. Der Verkauf der Firma Mey & Co. und deren beifolgend wachsende Zahl sehr Abnehmer bürden am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waaren. Man veräume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Catalog bald zu verlangen; derselbe wird unentgeltlich und portofrei überallhin versandt.

Volkverein

für das

katholische Deutschland.

Versammlung

für die

Kreise Neuss und Grevenbroich.

Sonntag den 12. April, Nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Hotel Berghaus.

Zur Einführung des Vereins in unsern Kreisen findet am Sonntag den 12. April eine Versammlung statt, zu welcher alle Katholiken unserer Kreise ergebenst eingeladen sind. Hervorragende Redner, u. A. Herr Abg. Ed. Fuchs (Köln) haben ihr Erscheinen zugesagt.

Ergebnis

Die Geschäftsführer des Volksvereins für das kath. Deutschland

Kreis Neuss: Kreis Grevenbroich: Jul. Busch, P. Püllen, Reg.-Baumeister, Gербereibefizer.

Schnürschuhe

für Kinder von 40 Pfg. an.

Knopfstiefel

von M. 1,50 an.

Bugstiefel

für Damen, dauerhaft, M. 4,25.

Bugstiefel

für Damen, fein Lackblatt, M. 6,—.

Knopfstiefel

für Damen, fein Lackblatt, von M. 8,— an.

Bugstiefel

für Herren, sehr stark, von M. 6,— an.

Arbeitschuhe

von M. 4,50.

Verkauf

zu äußersten

Fabrikpreisen.

P. J. Schmick,

Neuss,

Oberstraße 129.

Beste Blasebälge

von 54 bis 87 Mark empfiehlt

Aug. Knick, Rempen am Rhein.

Alle werden gut repariert und mit

neuem Leder überzogen für 35 bis

50 Mark. Garantie 5 Jahre.

Ein neuer leichter Geschäfts-

wagen steht billig zu verkaufen bei

Aug. Knick, Wagenbauer,

Neuss, Kapitelstr. Nr. 5.

Wer sparen will, bestelle Käse.

Beste Käse, alle 4 Centner M. 24,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 23,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Beste Käse, alle 4 Centner M. 30,—

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24

Nummern

mit 250

Schneit-

maßern.

Preis

viertel-

jährlich

M. 1,25

= 75 K.

Einzelhefte

zu 50 Pf.

in den

Handlungen

oder

direkt

an die

Verlags-

anstalt

in

Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.

J. Mohren in Neuss.



Redaction: Jof.

Die Kunst-Ge-

Preis pro Qu-

Das Jahress-

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.

M. 81.